Generalversammlung der Schweizerischen Kriegstechnischen Gesellschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **147 (1981)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-53695

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Bild 4. 81% der Schweizer sind der Auffassung, dass sich unser Land im Falle eines militärischen Angriffes mit Waffengewalt wehren müsse (Foto Gz Div 5).

sind, dass sich unser Land im Falle eines militärischen Angriffes mit Waffengewalt wehren müsse. Selbst bei den Befragten unter 35 Jahren ist eine klare Mehrheit von über 76% vorhanden. 85% bejahen die Frage der Notwendigkeit unserer Armee.

Es ist an uns, mitzuwirken, dass auch in Zeiten schlechter Rechnungsabschlüsse des Bundes unsere glaubwürdige Abwehrbereitschaft nicht in Frage gestellt wird. Eine **Analyse der Bundesausgaben** der Jahre 1960 bis 1980 zeigt, dass diese um das 6,7fache angestiegen sind. Dabei nehmen in der erwähnten Zeitperiode die Sozialausgaben um das 17fache, die Ausgaben für Unterricht und Forschung um das 14fache und diejenigen für Beziehungen zum Ausland, also Entwicklungshilfe, um das 8fache zu. Weit unterdurchschnittlich ist die Entwicklung der Militärausgaben, die sich im erwähnten Zeitabschnitt nur um das 3,4fache erhöhten.

Es kommt deshalb nicht in Frage, dass der Bundeshaushalt über eine weitere Verringerung der Militärausgaben saniert werden kann.

6 Zusammenfassung

Wirtschaft und Armee sind in unserem Lande ganz besonders **eng verflochten.** In zahlreichen Bereichen, vor allem auch in Führungsfragen, profitieren sie stark voneinander.

Das **Milizsystem** bewährt sich, wobei die Wirtschaft durch die Zurverfügungstellung ihrer Leute grosse zeitliche und materielle Opfer im Interesse unseres Landes auf sich nehmen muss und will.

Auf dem Gebiete der **Rüstung** vermag die strukturelle Organisation und die Zusammenarbeit zwischen Armee und Wirtschaft nicht restlos zu befriedigen. Es liegt an uns, uns engagiert dafür einzusetzen, dass diese Mängel im Interesse einer noch besseren und wirkungsvolleren Abschreckungswirkung unserer Armee beseitigt werden. ■

Generalversammlung der Schweizerischen Kriegstechnischen Gesellschaft

Unter dem Vorsitz von Dr. M. Pfulg (Olten) hat die Schweizerische Kriegstechnische Gesellschaft (SKG) in Uster (ZH) ihre Generalversammlung abgehalten. Unter den zahlreichen Gästen aus Industrie und Verwaltung befand sich zum erstenmal eine Frau: Nationalratsvizepräsidentin H. Lang.

In seinem Jahresbericht wies der Präsident insbesondere auf die Tätigkeit der Fachgruppe hin, von denen die eine soeben eine aufsehenerregende Publikation über «**Luftverteidigung in den 80er und 90er Jahren**» herausgegeben hat, während eine weitere Fachgruppe sich weiterhin mit «**Simulationstechnik als Ausbildungshilfsmittel**» beschäftigt. Im Vordergrund stehen dabei etwa Geräte für die Infanterie und die Lastwagenausbildung.

Mit dem Dank der SKG an alle Mitarbeiter des EMD für die in den letzten Jahren geleistete grosse und einwandfreie Arbeit verband Dr. Pfulg den dringenden Wunsch, dass nach den vielen Aufregungen in Parlament und Verwaltung rund um Rüstungsfragen nun wieder Ruhe und Ordnung einkehren sollten. Nur so kann in einem guten Klima erfolgreich gearbeitet werden. Dies ist auch im Blick auf Vorstösse wie das **Rüstungsreferendum** oder das Begehren nach Abschaffung der Armee nötig, will man nicht Wasser auf die Mühlen der Armeegegner tragen. Im weiteren sollte man vor lauter Rüstungs- und Finanzproblemen die Pflege des Wehrwillens, gerade auch bei der Jugend, nicht völlig vergessen.

Im Anschluss an die statutarischen Jahresgeschäfte referierte der Generalstabschef, Korpskommandant Jörg Zumstein, zum Thema «**Überlegungen zu einer optimierten Rüstungsbeschaffung**»:

Im Gegensatz zu totalitären Staaten wird in westlichen Demokratien – und ganz besonders in unserem Land – Rüstung gleichsam «auf dem Marktplatz» betrieben, was zu einer auf Aktion und Reaktion beruhenden Wirkungskette führt, die indessen nicht ohne Berücksichtigung weiterer Kriterien, beispielsweise der Umwelt, Qualität und Ausmass unserer Rüstung bestimmen darf. Der Rüstungsplaner im Kleinstaat soll deshalb nicht irgend einer «Logik» blind folgen, sondern muss alle Vorhaben ganzheitlich, in ihrer Wirkung im Verbund, beurteilen.

Weiter darf die Rüstung nicht zum Spiel mit dem Perfektionismus ausarten, das fast immer in eine Sackgasse führt, wie die Geschichte der schweizerischen Rüstung – und nicht sie allein! – schon mehrfach bewiesen hat. Effiziente Rüstungsbeschaffung kommt vielmehr ohne kalkuliertes Risiko nicht aus. Solche Risiken müssen allerdings tragbar gemacht werden, etwa durch die zeitliche Straffung des Rüstungsablaufs. Auch Armeeleitbilder werden künftig nicht mehr auf feste Zeithorizonte ausgerichtet, die – wie das gegenwärtige – mehrere «Generationen» von Generalstabschefs, KML-Mitgliedern und Planungschefs umfassen. Statt dessen werden Ausbauschritte definiert, welche zeitlich mit der Vierjahresperiode der Legislatur zusammenfallen.

Risiko hat aber auch eine nicht zu unterschätzende psychologische Seite: Nach den Erfahrungen mit dem Panzer 68 dürfte Risikofreude kaum mehr hoch im Kurs stehen, und wenn inskünftig der Zorn von Volk und Parlament jenen gewiss ist, in deren Bereich technische Fehler vorkommen, dann dürfte sich dies auf die Beteiligung der Schweizer Industrie an der Beschaffung technisch anspruchsvoller Waffen und Geräte auswirken. Es ist aber unbedingt nötig, dass ein möglichst grosser Anteil an unserem Rüstungsbedarf in der Schweiz hergestellt wird; aus wirtschaftlichen genauso wie aus waffentechnischen und wehrpsychologischen Gründen. Besonders wichtig ist es dabei, zu einem offenen, von Vertrauen und partnerschaftlichen Gefühlen aller Beteiligter getragenen Verhältnis zu gelangen.

Richtig erscheint es schliesslich, die Rüstungspolitik im Rahmen der zu überarbeitenden Richtlinien auf die Stufe der Leitbilder und Konzeptionen zu heben und damit der Beratung durch Bundesrat und Parlament zu unterstellen. Eine Vermischung von Rüstungspolitik, Beschaffungsplanung des Rüstungsausschusses und Geschäftspolitik der Gruppe für Rüstungsdienst ist wohl nicht zweckmässig.

Die Generalversammlung schloss mit einer Orientierung der gastgebenden Firma Zellweger Uster AG über «Transistor – Integrierte Schaltung – Mikroprozessor».